

# Predigt „Hören auf den Gott, der redet“

Wow, endlich wieder live Gottesdienst erleben. Miteinander! Das tut gut!

Grund genug, mal drüber nachzudenken: Gottesdienst, was ist das eigentlich?

Ich lade euch ein, dass zu Beginn der Predigt gemeinsam zu tun. Laut reinrufen ist in Corona-Zeiten vielleicht etwas schwierig. So habe ich etwas vorbereitet. Was gehört dazu? Ein Gottesdienst kann ja die unterschiedlichsten Elemente haben. Meine Frage an euch ist: Wer redet hier mit wem?

## Einstieg: Gottesdienst – was ist das?

Meine Frage zu Beginn: Gottesdienst – was ist das?

Ich würde gerne gemeinsam mit euch am Flipchart sammeln:

Was gehört dazu?	Wer redet mit wem? (farblich hervorheben)
Lesung	Gott mit uns
Predigt	Gott mit uns
Lieder	Gott mit uns – wir mit Gott
Gebet (Dank / Fürbitte)	Wir mit Gott
Stille	Gott mit uns
Ansagen	Wir miteinander + Gott zu uns: <i>Sei dabei! Bete dafür!</i>
Abendmahl	Gott mit uns

Was hierbei deutlich wird: Gottesdienst ist ein Ort der Begegnung. Wir begegnen einander, aber es ist vor allem auch ein Begegnungsgeschehen zwischen Gott und uns Menschen. Die Stiftshütte damals beim Volk Israel im Alten Testament hieß genau so: „Zelt der Begegnung“.

Wir dürfen einem persönlichen Gott persönlich begegnen. Dieser Gott möchte mir begegnen. Gottesdienst ist ein Treffen. Ein Gespräch.

- *Wie können wir in diese Begegnung mit Gott hineingehen?*
- *Was wird durch diese Begegnung passieren?*

Diese beiden Fragen werden wir anhand von 3 verschiedenen Bibeltexten anschauen und beleuchten.

# 1. Wie können wir in die Begegnung mit Gott hineingehen?

## Aufnahmebereit sein

Dazu gibt uns ein kleiner Junge Aufschluss. Von Kindern kann man eine Menge lernen. Von ihm auch. Wir lesen von ihm im Alten Testament.

Eine Frau namens Hanna konnte ursprünglich keine Kinder bekommen. Sie war damals verbittert. Zutiefst traurig. Jahr für Jahr kam sie mit ihrem Mann zum Tempel. Und dort schüttete sie ihr Herz vor Gott aus. Und der hörte sie. „Und der Herr dachte an sie.“ Sie ist bedacht von Gott, nicht vergessen. Sie bekommt ein Kind und aus Dankbarkeit verspricht sie: Dieses Kind soll Gott gehören. Und als Samuel geboren ist und ein gewisses Alter erreicht hat, bringt sie ihn zu Eli, dem Priester.

1. Samuel 3,1-11 (EÜ):

<sup>1</sup> Der junge Samuel versah den Dienst des HERRN unter der Aufsicht Elis. In jenen Tagen waren Worte des HERRN selten; Visionen waren nicht häufig. <sup>2</sup> Eines Tages geschah es: Eli schlief auf seinem Platz; seine Augen waren schwach geworden und er konnte nicht mehr sehen. <sup>3</sup> Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes stand. <sup>4</sup> Da rief der HERR den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. <sup>5</sup> Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. <sup>6</sup> Der HERR rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! <sup>7</sup> Samuel kannte den HERRN noch nicht und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart worden. <sup>8</sup> Da rief der HERR den Samuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben gerufen hatte. <sup>9</sup> Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte: **Rede, HERR; denn dein Diener hört.** Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. <sup>10</sup> Da kam der HERR, trat heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.

<sup>11</sup> Der HERR sagte zu Samuel: Fürwahr, ich werde in Israel etwas tun, sodass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen. (...)

Interessante Geschichte.

Dort lebt Samuel nun beim Heiligtum, der Stiftshütte. Vielleicht hat er unter dem Zeltdach am Rand geschlafen. In diesem Moment ist Samuel wohl der Mensch Israels, der Gottes unmittelbarer Gegenwart am nächsten ist. Natürlich ist Gott überall. Aber er hatte versprochen: Im Allerheiligsten über der Bundeslade, da möchte ich ganz besonders gegenwärtig sein. Es war schon mitten in der Nacht, denn die Lampe brannte noch. Sie sollten vom Abend bis zum Morgen brennen. Und da – auf einmal – eine Stimme: „Samuel!“

Der Junge wacht auf. Sicher ist das der alte Eli gewesen. Vielleicht braucht er etwas zu trinken? Oder was auch immer. Mal sehen. Und Samuel geht hin. „Was gibts?“ Und Eli erkennt beim dritten Mal: Das war kein Traum. Das muss Gott gewesen, der hier mit Samuel reden möchte. Und er gibt dem jungen Samuel einen weisen Rat. Ein Rat genauso für uns: **„Rede, Herr, denn dein Diener hört.“** Das soll die Antwort Samuels sein. Das soll seine Einstellung sein.

„Rede, Herr, denn dein Diener hört.“ (V. 9)

Ein kurzes, knackiges Gebet. Ein Satz, in dem ganz viel steckt. Ein Satz, den wir mitbringen können in den Gottesdienst – und zwar unabhängig davon, ob wir ihn live erleben oder am Bildschirm. Schauen wir uns den Satz einmal im Einzelnen an:

**Rede** – ja, ich rechne damit, Gott, dass du zu mir reden möchtest. Rede! Ich mache meine Ohren auf und mein Herz auf, damit deine Botschaft mich nun erreichen kann.

**Herr** – ja, ich rechne mit deiner Nähe und Gegenwart. Unser Herr Jesus Christus sagte: Wo 2 oder 3 in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Das ist die Voraussetzung: in meinem Namen versammelt. Um mich.- Wo sich 2 oder 3 treffen, um mir zu begegnen, um mich zu hören und zu ehren, da bin ich da. Unabhängig davon, ob die Lieder älter oder neuer sind, ob als Block oder nicht, unabhängig ob Video oder live, unabhängig davon, ob es mein Stil ist oder aus meiner Sicht viel zu altbacken oder viel zu modern, unabhängig davon, ob die Person, die vorne steht, stottert oder flüssig redet, es ganz bombastisch oder ganz einfach macht. Jesus sagt: Ich bin da. Darauf kommt's an! Ich wirke. Ich kann wirken: durch alles! Ich bin der Herr! Rechne mit mir.

**Denn** – es gibt eine Begründung für diese Bitte, dass Gott reden möge: Denn dein Diener hört. Warum sollte Gott reden, wenn ich nicht zuhöre?

**Dein Diener** – das ist meine Identität. Ich komme nicht als Fordernder. Ich kann keinen Anspruch erheben. Gott muss mich hier nicht bedienen im Gottesdienst. Ich bin hier um ihm zu dienen. Um ihm zu danken für seine Liebe. Für seine Nähe. Für seine Rettung. Ihn anzubeten. Auch, wenn ich manches nicht verstehe. „Gott sucht Menschen, die ihm vertrauen, auch wenn sie vieles nicht verstehen.“ (...) Ich komme, um ein Leben zu führen, das dich ehrt und dich liebt. Weil ich von deiner Liebe ergriffen und umgeben bin. Mein Leben soll ein Dank sein für deine Liebe, mit der du mir alles geschenkt hast. Ich komme als dein Diener, der von dir reich beschenkt ist. – Doch immer wieder neu dient Gott mir mit dem Zuspruch seines Wortes und seiner Nähe.

**Hört** – ich bin aufnahmebereit. Ich habe die Ohren meines Herzens aufgesperrt. Ich habe die Augen geöffnet. Ich sehne mich nach einem Wort von dir, Herr. Ein Wort, das aufbaut oder herausfordert. Ich möchte das Wort hören, das du heute für mich vorbereitet hast. Komme du zu deinem Ziel! Ich vertraue darauf, dass dein Plan gut ist. Lass diesen Gottesdienst dazu dienen, dass ich dir einen Schritt näher komme. Dass ich nicht so nach Hause gehe, wie ich kam, sondern ein Wort von dir gehört habe für mich.

Ich lade dich ein: Nimm dieses Gebet, diese 5 Worte mit in jede Begegnung, die du mit Gott suchst: Stille Zeit, Gottesdienst, Jugend, Hauskreis.

Ich möchte hören, was du mir zu sagen hast. Und das kann vielschichtig sein.

## 2. Was wird durch diese Begegnung passieren?

2. Tim 3,16 - 4,2 berichtet uns davon:

**<sup>16</sup> Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. <sup>17</sup> So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift allen Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.**

Der Nutzen von Gottes Wort, also von Gottes Reden durch die Bibel, um die es in der Begegnung mit ihm geht, ist hier wie in einem bunten Blumenstrauß auf den Punkt gebracht:

### a) aus 2. Tim 3,16 - 4,2

- Es unterrichtet in der Wahrheit, → Es hilft mir zu erkennen, was wirklich wahr ist.

Medien, Internet, Kollegen, Nachbarn, Familie, ... Tausende von Meinungen und Ansichten strömen auf mich ein.

Auf Holz klopfen, Sorgenfresser, ...

Was hilft wirklich? Wer ist wirklich mein Versorger? Und mein Sorgennehmer?

- deckt Schuld auf, → das ist schmerzlich, aber heilsam

Wenn ich mich mit Gottes Reden auseinandersetze, ist nicht alles davon angenehm, aber es ist heilsam!

Ich gehe ja auch nicht zum Arzt, damit er mir nur das sagt, was angenehm ist.

Beispiel: Kind mit Harnwegsinfekt ...

- bringt auf den richtigen Weg und → spricht also in mein Leben rein

Wie der Arzt, der eine gute Therapie empfiehlt.

Sondern wir gehen hin, damit er mir sagt, was mir wirklich hilft, gesund zu werden und gesund zu leben. Bezogen auf Gott und unser Leben: Was mir hilft, in gesunden Beziehungen zu ihm und meinen Nächsten zu leben.

- erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen → Es hilft mir zu wachsen, zu reifen. Ein Kind ohne Erziehung steht sich letztlich selbst im Weg. Und: Durch Ermahnung oder Ermutigung → Durch beides zeigt mir Gott, dass er mich liebt.

- allen Anforderungen gewachsen;
- dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.

Boah, da kann eine ganze Menge passieren, wenn wir „aufnahmebereit“ sind.

- Ich erzähle euch jetzt von einer Sache – mal schauen, ob ihr noch wisst, was das ist. Lange her. Technisch gesehen frühe Steinzeit. Vielleicht gibt es sogar Höhlenzeichnungen, wo diese Technik schon eingesetzt wurde: Kassetten. Ich hatte früher eine Stereoanlage mit Kassettenfunktion. Ich habe diese Anlage immer noch. Läuft gut. Damals in meinen Jugendjahren hatte ich eine Leerkassette eingelegt, um morgens beim Zähneputzen, wenn ich Radio hörte, ein gutes Lied aufnehmen konnte ... Dann drückte ich auf „Record“ und „Play“. Und das Lied wurde aufgenommen.

Wenn du rein kommst in den Gottesdienst, dann drücke diesen Knopf mit der Aufschrift: „Rede, Herr, denn dein Diener hört.“ Und dann kann was passieren. Eines von diesen Dingen hier ganz bestimmt.

- Hat Gott dich schon einmal besonders angesprochen durch einen Gottesdienst? Etwas mitgegeben, dass in deiner Situation echt passend war? Oder was Jahre später aufgegangen ist?
- Hast du ihn schon einmal darum gebeten?

Gottesdienst: Aber die Predigt ist nicht so meins. Aber das Format ist nicht so nett.

- Manche mögen Liturgie, für andere sind feste Formen zu eingefahren
- Manche mögen Auslegungspredigt mit klarer Struktur, andere mögen Predigten, die natürlich auf Gottes Wort gegründet sind, aber dann eher Erfahrungsberichte und Beispiele aus dem Leben mit Gott bringen.
- Manche legen einen Wert auf Lobpreis mit vielen Liedern am Stück, für andere ist das nicht der erste Zugang, um Beziehung zu Gott auszudrücken
- ...

Ob nun das, was du gerade im Gottesdienst erlebst, dein erster Zugang ist oder nicht:

Mit der Einstellung von Samuel kannst du aus allem was ziehen. Kann all das ein Instrument werden, wodurch Gott zu dir reden kann. Denn mit der Einstellung von Samuel sitzt du dann nicht als passiver Konsument in der Reihe mit der Erwartungshaltung: Fülle du mich, Prediger. Sondern: Fülle du mich, Herr. Dir, Herr möchte ich begegnen. Ich rechne damit, dass du durch alles reden kannst.

Bileam im Alten Testament hatte erlebt, wie Gott sogar durch einen Esel reden kann. Also.

- *Beispiel:* Kirchenchor – Dirigent beim Anstimmen heiser – Lied nicht wirklich gut rübergebracht. Auch nicht mein Musikstil. Aber plötzlich klingelt es bei einer Liedzeile bei mir: Durch diese Liedzeile hat Gott mich ermutigt für unseren Weg in Richtung Kambodscha!

Also: Aufnahmebereit sein!

## Was kann passieren durch die Predigt?

### b) Verwandelt werden

Dazu habe ich folgendes Foto mitgebracht. Wir sehen einen wundervoll-farbenfrohen Himmel mit der leuchtenden Sonne. Und darunter einen See. Ein ruhiger Abend. Und das Wasser des Sees spiegelt die leuchtenden Farben des Himmels.

Dazu ein Vers von Paulus aus dem 2. Korintherbrief 3,18

**„(...) indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen, wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes.“**

Wenn wir Jesus Christus anschauen, wird uns das prägen und verändern. Und genau das geschieht im Gottesdienst. Dort schauen wir Gott an. Dort blicken wir auf Jesus Christus. Vielleicht wird uns etwas, dass wir schon wussten, wieder neu deutlich und vor Augen geführt. Vielleicht entdecken wir eine ganz neue Facette, die wir noch nie im Blick hatten.

Indem wir Jesus Christus anschauen, wird unser ganzes Wesen umgestaltet. Nicht indem wir uns so sehr anstrengen, sondern indem wir ihn bewusst ansehen.

Nehmen wir das Wasser auf diesem Foto als Beispiel: Es bildet den Sonnenuntergang prima ab. Wie ein Spiegel.

Das Wasser an sich ist nichts Besonderes. Es ist nur H<sup>2</sup>O, hat keine besondere Farbe. Flüssig. Das war's.

Die Farbe und das Schöne, was wir hier sehen und was dieser Mann vom Floß aus sieht, kommt nicht vom Wasser, sondern davon, dass sich die Sonne und der wundervolle Himmel in diesem Wasser spiegelt.

Genauso möchte ich auch sein: wie ein Wasser, das den Himmel widerspiegelt. Ein Mensch, der mit seinem Leben Jesus Christus widerspiegelt. Dass so ein bisschen was von seinem Wesen in mir zu erkennen ist. Das ist mein Wunsch.

Spiegeln, das geht am besten, wenn das Wasser ruhig geworden ist. Wenn es noch schäumt und tobt voller Wellen und Unruhe, dann ist es trüb und hat eine so unruhige Struktur, dass das Spiegeln der Farben und Formen des Himmels schwierig wird.

Wenn das Wasser zur Ruhe findet, fängt das Spiegeln an.

Ein schönes Bild für uns: Wo wir vor Gott zur Ruhe finden und ihn anschauen, kann er unser Leben prägen und füllen, kann sich etwas von ihm in mir widerspiegeln. Der Gottesdienst ist dafür ein prima Ort. Ein Ort, um vor Gott zur Ruhe zu finden und ihm zu begegnen. Zu hören, auf den Gott, der redet.

Wir werden umgestaltet. Mehr und mehr. Stück für Stück, um ihm step-by-step ähnlicher zu werden. Auf dem Weg gibt es auch Rückschläge. Klar. Nun ein Bild entsteht auch durch viele kleine Pinselstriche. Langsam. Stück für Stück.

Aber der Vers sagt uns: Nicht wir gestalten uns um. Dass macht ein anderer: nämlich Gott selbst!

Es ist sein Werk. Durch seinen Geist. Rede, Herr, denn dein Knecht hört. Hier bin ich, Herr. Male heute etwas mehr von dir in mein Leben. Schenke durch diesen Gottesdienst, durch das Hören auf dein Reden, einen neuen Pinselstrich, der mich ein wenig mehr zu dem macht, zu dem ich geschaffen bin. Nach deinem Bilde bin ich geschaffen. Nach deinem Bild möchte ich leben und sein.

Wie wohltuend ist ein Sonnenuntergang am Meer oder an einem See. Ganz anders als ein trübes Gewässer. Voller Licht und Farben. Einfach wohltuend.

Wie wohltuend ist ein Mensch, in dem sich etwas von Gottes Liebe und Barmherzigkeit spiegelt. Etwas von Frieden und Ruhe, von Klarheit, Gerechtigkeit, Güte und Geduld.

In diesem Sinne wünsche ich euch die Sehnsucht, Wasser zu sein. Wasser das spiegelt. Denn dadurch verändert sich die Welt.

## Zusammenfassung

Ich hoffe, dass diese Predigt dir neue Entdeckerfreude vermitteln konnte für die Begegnung mit Gott. Im Gottesdienst und darüber hinaus.

Hören auf den Gott, der redet.

Wie können wir in die Begegnung mit Gott hineingehen? Aufnahmebereit sein

Was kann passieren durch die Predigt?

Ein ganzer Blumenstrauß! Für mein Herz, meinen Alltag, mein Wachstum und Reifen.

Was kann passieren? Verwandelt werden. Ein Stückchen mehr verändert in sein Bild.

Das möge Gott schenken. Amen.